

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

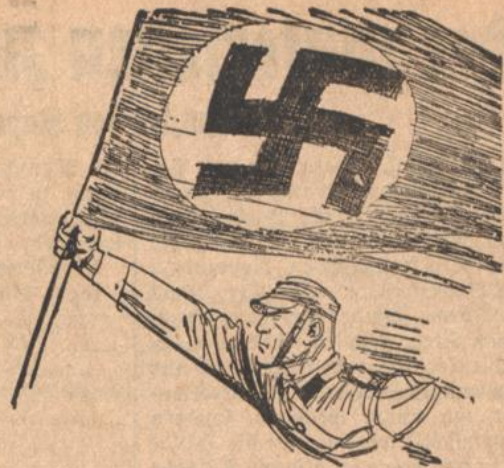
**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

113 (26.4.1934) Sturm auf Baden



# STILLSTAND auf BADEN



## 10 Jahre Kampfgeschichte aus der Südwestecke Deutschlands

(15. Fortsetzung.)

Im März beginnt die Frühjahrsoffensive 1930, die alles bisher in Baden an politischer Propaganda Gefannte in Schatten stellt. 30 Redner sprechen in 900 Versammlungen zu den Volksgenossen der Südwestmark.

### Am 6. März steigt der Monsterprozess „Darmstädter Hof“

In dem die „Ausländeraffäre“ zur Verhandlung kommt.

Sechs Angeklagte, fast zwei Tausend Zeugen, vier Nebenkläger, ein Miesenaufgebot von Polizei und Massenandrang des Publikums.

Wochenlang hat das System diesen Luftballon aufgebläht; Polizei, Ministerien, Staatsanwaltschaft, Landtag, die gesamte Presse mußten dabei helfen, bis er an diesem Tag mit einem lauten Knall platzt und jämmerlich in sich zusammenschrumpft.

Von morgens 8 bis abends 11 dauert der Prozess, um schließlich mit der Verurteilung von vier und dem Freispruch von zwei Angeklagten zu enden.

Unter großer Erregung im Zuscherraum wird nach diesen 15 Stunden das Urteil verkündet:

200 Mark Geldstrafe für Moraller, 100 Mark für Robert Wagner, 40 und 30 Mark für die Parteigenossen Seitz und Knauth.

Dumps schwilt das Grollen im Raum. Der Vorsitzende fährt dazwischen:

„Wenn einer was zu sagen hat, soll er vor treten! (Zu Pa. Kraft): Haben Sie etwas zu sagen, Herr Professor?“

„Danke, nein! Was Sie gesagt haben, genügt!“

Der Parteigenosse Polizeioberleutnant a. D. Pflaumer wird wegen „Beleidigung des Ministers Kemmele“ zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Durlach

Anlässlich des 5. Todestages Fritz Kröbers sind 800 SA-Männer aus Mittelbaden und der Pfalz zu machtvoller Demonstration aufmarschiert. In tadelloser Ordnung und Disziplin erfolgte dieser Aufmarsch, die Gedächtnisfeier auf dem Friedhof, die Kundgebung im Sammlersaal.

Bis nachmittags gegen 5 Uhr.

Der Marsch nähert sich bereits wieder dem Schloßplatz und damit seinem Ende, da geschieht in der Kelterstraße der erste Überfall. Kommunisten toben am Straßenrand, die SA läßt sie toben. In der Mitte des Zuges marschieren mit einem schneidigen Spielmannszug die Hitlerjugend. Als die jungen Nationalsozialisten die losenden Haufen passieren, ertönen schrille Pfiffe, Kommune dringt in den Zug ein und versucht, sich der Fahne zu bemächtigen.

Im Nu scharen sich die 14-16jährigen Jungen um ihre Fahne und verteidigen sie mit Löwenmut gegen die viel älteren und körperlich stärkeren Kommunisten. In höchster Not rennt der Fahnenträger einem der Rowdies die Hellebarde in den Leib...

Bisher saufen heran, Kriminalbeamte wollen die Fahne der Jugend beschlagnahmen. Die DJ gibt sie nicht heraus. Die Krim-Po soll nach Auflösung des Zuges wiederkommen...

Die Fahne bedeutet dem Hitlerjungen etwas mehr als ein Taschentuch, das man so ohne weiteres aus der Hand gibt. Am Schloßplatz kurz vor dem Weggretzen marschieren 30 Jungen unter Trommelwirbel nach der Wache, um sie dort zu übergeben.

Sie gelangen bis vor den Eingang, da stürzt plötzlich unter wilden Rufen eine Schar blauer Polizei mit geschwungenen Knütteln ihnen entgegen und beginnt blindwütend auf die verdutzten Jungen einzuschlagen.

Unter dem tausendstimmigen Pfui einer unübersehbaren Menschenmasse, die sich inzwischen in den umliegenden Straßen angesammelt hat, werden sie über den vorderen Teil des Schloßplatzes hinübergeprügelt.

Bei einer erneuten Polizeiattacke entspinnt sich zum zweiten Mal an diesem Tag ein wilder

### Kampf um die Fahne

Diesmal Hitler-Jugend gegen rote Polizei. Bewußtlos liegen mehrere Jungen schon am Boden, zwei klammern sich noch am Schaft fest...

Die Fahne geht in Fesken, der Rest wird schließlich von der tapferen Polizei erobert.

In diesem Augenblick kommt vom hinteren Teil des Schloßplatzes eine Abteilung mittelbadischer SA, die keine Ahnung vom vorausgegangenen Kampf hat.

Mit den Rufen „Haut die Hund“ stürzt sich die Polizei auf diese marschierende Kolonne. Aus den Reihen der Blauen wird auf die SA geschossen, im Nu ist der Platz ein wimmelndes Gewühl kämpfender Gruppen.

Kein Mensch, der einen Funken Ehrgefühl besitzt, läßt sich wie ein dumme Junge prügeln. Am allerwenigsten die SA.

Gummiknüttel und Seitengewehre liegen wahllos im Sand umher, Tschafos fliegen vom Kopf.

Langsam nur ebbt der Kampf ab, der von den inzwischen eingetroffenen etwa 500 Mann starken Kommunehorden mit bestialischem Gebrüll begleitet wird.

## Juni 1930. Aniformverbot!

Ein Zusammenspiel der frommen Zentrums- und der Marxistenjournaille ganz Deutschlands bringt es fertig, daß Mitte Juni das Verbot der nationalsozialistischen Uniform Wirklichkeit wird. Zunächst in den Freistaaten Bayern, Preußen und Baden.

„Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“.

Die badische Regierung begnügt sich nicht allein mit der Uniform, sie holt weitere Verbote an den Haaren herbei.

Sie verbietet die Hakenkreuzfahnen, sie verbietet Handtaschen, sie verbietet Kleidungsstücke, die kenntlich machen, sie verbietet braune Hosen.



Der „Führer“

In der Nacht, nachdem dieses Verbot des zentralistischen Innenministers Wittenmann herauskommt, beginnt eine allgemeine Treibjagd der polizeilichen Ueberfallkommandos auf diejenigen SA-Männer, die vom Verbot noch keine Kenntnis haben. Zivilisten ohne jedes Abzeichen werden deshalb verhaftet, weil sie Autos mit verhafteten Nationalsozialisten mit erhobenem Arm grüßen.

Zwei Tage nach dem Verbot marschiert bereits wieder die SA im weißen Hemd. In Karlsruhe ziehen die Sturmabteilungen, die in diesen zwei Tagen auf 500 Mann angewachsen sind, mit fliegenden Fahnen und unter Abfingen revolutionärer Lieder in zweistündiger Straßendemonstration durch die Stadt.

### Reichstag fliegt auf

Schlag folgt auf Schlag. In Berlin fliegt nach einer stürmischen Sitzung der Reichstag auf. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Meldung über ganz Deutschland. Sofort werden seitens der NSDAP, alle verfügbaren Kräfte für den bevorstehenden Kampf mobilisiert. Die Ablage für den geplanten badischen Gauparteitag im August erfolgt auf der Stelle.

Die gesamte politische Lage ist durch die unaufhörlichen Provokationen der Polizei und der schwarz-roten Front ungemein verschärft.

### „Saalschuh ist vorhanden“

Ein lustiges Intermezzo

Die Stadt Offenburg hat gleich zu Beginn des Wahlkampfes ihr politisches Ereignis. In einer Versammlung der SPD, mit Minister Kemmele kommt es zum Sturm gegen die Unterdrückungsmethoden des Volkswillens.

„Saalschuh ist vorhanden!“ hat auf den Plakaten geprangt und deshalb leistet es sich die SPD, eine Hundertschaft Schupo von Freiburg (65 Kilometer) herbeizuschicken.

Die Versammlung wurde polizeilich gesperrt, so viele Nationalsozialisten sind darin. Mit dem Angstschweiß auf der Stirn sitzen die Obersozialdemokraten am Vorstandstisch. Da der Saal gesperrt ist, kann ein verspätet ankommender Hanauer Trupp SA, nicht mehr herein. Sie machen die Sache einfach und drücken die Tür ein.

Als die Polizei herannah, sind schon alle im Saal.

Dann spricht der Minister über den 4. Stand, über Konsumvereine und das verantwortungslose Treiben der Nationalsozialisten. „Was hat diese verantwortungslosse Gesellschaft schon in verantwortungsloser Weise gemordet!“ usw.

Selbstverständlich läßt sich die erdrückende Mehrheit der Versammlungsbefucher das nicht gefallen.

Darauf meint Herr Kemmele, es habe eigentlich gar keinen Wert, daß er weiterrede. „Sehr richtig!“ lautet die hundertstimmige Antwort.

Alfo macht er Schluß.

Alles ist gespannt auf die Diskussion.

Da geschieht die größte Blamage der SPD. Der Versammlungsleiter verkündet schweifend, daß keine Diskussion stattfinden werde, es wäre zu unruhig gewesen!

Herr Kemmele verschwindet hinter den Kulissen, eilt durch die Hintertür und über den Hof zu seinem Auto. Gleichzeitig stimmt die Versammlung das schöne Volkslied vom Wandern und von der Müllerslust an und mit einem brausenden „Deutschland erwache!“ endet diese eindrucksvolle Kundgebung der SPD.

(Fortsetzung in der Sonntagsausgabe.)